

Johanna Gather

TV, Couch & Co.: Was steht wo im Wohnzimmer?

Dies und nichts anderes ist in seinem eigentlichen Sinne das Heim: Eine Projektion des Ichs, und die Einrichtung ist nichts anderes als eine indirekte Form des Ichs.¹

Die Einrichtung des Wohnzimmers kann viel aussagen über die Familienkultur, die sich hier abspielt. In einer Visualisierungsstudie wurden Jugendliche gebeten, Grundrisszeichnungen der heimischen Wohnzimmer anzufertigen.

Wie sieht es eigentlich in den Wohnzimmern von Familien in Deutschland aus? Ist der Fernseher dort noch das »Lagerfeuer«, also der zentrale tanzende Lichtschein, um den sich die »Horde« allabendlich versammelt und Geschichten aus dem Äther folgt (vgl. Doelker 1989)? Oder haben wir es inzwischen vielmehr mit einer »Fragmentierung im häuslichen Fernsehkonsum« (Morley 2001) zu tun? Ist das Wohnzimmer gewissermaßen der Blinddarm der Wohnung, der ein leer stehendes Zentrum bildet – die Einrichtung staubt vor sich hin, während Eltern und Kinder in ihren eigenen Zimmern fernsehen?

Methode

In Form von Klassenbefragungen wurden Schüler der 5., 6. und 9. Stufe einer bayerischen Realschule gebeten, einen Grundriss ihrer Wohnzimmer zu zeichnen und dabei insbesondere das Verhältnis von Fernseher zu Couchgarnitur zu verdeutlichen. Zusätzlich wurde gefragt, wie viele Fernsehgeräte sich im gesamten Wohnraum befinden, wo diese stehen und ob die Befragten einen eigenen Fernseher in ihrem Zimmer haben. Insgesamt wurden 82 Kinder befragt, jeweils 41 Jungen und Mädchen. Das Alter lag zwischen 10 und 17 Jahren.

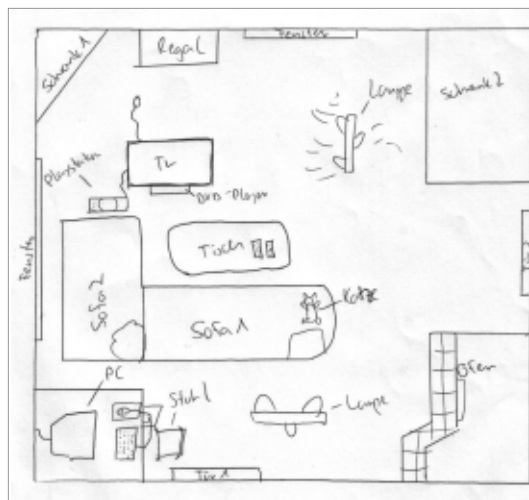
Wohnzimmer – Familienkultur

Der erste, offensichtliche Befund ist: Mit einer Ausnahme wurde in jedem

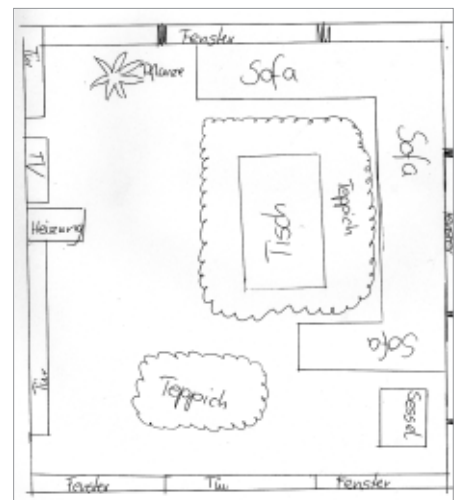
Wohnzimmer ein Fernseher eingezeichnet. Von einem kompletten Abwandern des Fernsehers in die Privaträume kann also – zumindest in dieser Stichprobe – keine Rede sein. Am häufigsten findet sich der frei stehende Fernseher (45-mal), der als eigenständiger Einrichtungsgegenstand an einer zentralen Stelle im Raum thront. Nicht mehr ganz so häufig taucht die Schrankwand mit integrierter TV-Fläche als 80er-Jahre-Relikt auf (21-mal). Der Fernseher rutscht insgesamt näher an das Sofa. Ein Grund hierfür ist vermutlich die steigende Verbreitung von Playstation, die zumindest bisher aufgrund der Kabellänge einen kürzeren Abstand zum Fernseher diktiert.

Das technisierte Wohnzimmer

Die Kinder zeichnen zusätzlich zum Fernseher jede Menge anderer medialer Quellen in die Wohnzimmer, sehr



Junge, 17 Jahre, 9. Klasse: der technisierte Wohnraum der »Early Adopter«



Mädchen, 10 Jahre, 5. Klasse: Das Wohnzimmer als gemütlicher Rückzugs- und Erholungsraum

detailliert zum Teil: Die Stereoanlage wird zusammen mit dem genauen Standort der Boxen eingezeichnet, beim Computer in der Ecke werden Drucker, Maus und Tastatur gemalt, neben dem Fernseher finden sich DVD-Player, Playstation mit Controller, Premiere-Box sowie die Fernbedienungen auf dem Couchtisch. Hier wächst eine sehr technik-affine Generation (»Early Adopter«) heran, die von klein auf umgeben ist von einer Vielzahl unterschiedlicher medialer Reizquellen. Auch Hinweise auf die technische Konvergenz finden sich: An den Nachfragen der Kinder (z. B.: »Wenn meine Schwester einen Computer hat, über den sie Fernsehen guckt, zählt das dann auch als ein Fernseher?«) zeichnet sich ein Verschwimmen der Grenzen zwischen den Geräten ab.

Das gemütliche Wohnzimmer

Kamin oder Kachelofen mit Sitzbank, Pflanzen, Haustiere, Stehlampen am Sofa, große Teppiche und vor allem Couchlandschaften, die den halben Raum in eine Liegefläche verwandeln – die Zeichnungen offenbaren eine immer noch wichtige Funktion des Wohnzimmers: die Gemütlichkeit. Hier sind Räume zu sehen, in denen die Erholung und das Beine-Hochlegen wichtig sind. Ein Klavier oder die explizite Erwähnung von »Bücher«-

Regalen finden sich lediglich in 6 Fällen. Die klassische Funktion des Wohnzimmers als Repräsentations- und Empfangsraum, die im bürgerlichen Zeitalter noch vorherrschend war, wird von der Regenerationsfunktion verdrängt. Diese Wohnzimmer sind Rückzugsorte, keine »Salons«.

Das multifunktionale Wohnzimmer

Die Wohnzimmer in den Zeichnungen sind oft nicht nur Wohnzimmer, sie sind zugleich Esszimmer (30-mal), in einigen Fällen auch Arbeitszimmer (16-mal), in einem Fall sogar Wickel- und Wiegenzimmer des Babys. Der Fernseher und die ihn umgebende Sitzecke bilden in diesen Fällen Rauminselfen am Rand des Zimmers, die Sofas und Sessel schirmen den Bereich zu einer geschlossenen Sondersphäre ab. Dadurch dass diese Zimmer im Laufe des Tages fließende, sich verändernde Funktionen einnehmen, ist anzunehmen, dass sie auch weiterhin als Zentrum der Wohnung die Familienmitglieder zusammenführen.

Die Zukunft des Wohnzimmers: Ein Ausblick

In Trendanalysen zeichnet sich ein sukzessives Verschwinden des Wohnzimmers in seinem ursprünglichen Sinn ab.² An seine Stelle werden Multifunktionsräume treten, die sich je nach Bedarf als »Heimkino«, »Lese- oder Ruhezimmer« oder »Gaming-Area« ausgestalten. Statt eines klobigen großen Fernsehers als Angelpunkt der Raumausrichtung werden Flachbildfernseher und Beamer das Raumbild prägen. Die Unterteilung von Ess-, Arbeits- und Wohnbereich wird ebenfalls immer mehr aufgehoben. Statt abgetrennten Monofunktionsräumen gibt es offene Wohnlandschaften.

Die Ergebnisse der Studie zeigen, dass die Anzahl der Kinderzimmer mit eigenem Fernsehanschluss im Teenageralter deutlich zunimmt.³ Die Auswirkungen auf die Funktion und Einrichtung der Wohnzimmer wird sich in den kommenden Jahren noch zeigen. Wird das Wohnzimmer zur Eventlandschaft, in der man sich trifft, wenn man »großes Kino« wünscht, der Ort, an dem TV-Großereignisse wie WM-Spiele oder z. B. die Samstagsabend-Show als Familienritual gesehen werden? Und das eigene Zimmer wird zum alternativen Fernsehort, wenn sich die Interessen der Familienmitglieder nicht vereinen lassen? Zumindest aktuell sieht es noch nicht so aus, als ob der Stammfernseher so schnell aus dem Wohnzimmer verschwinden würde. ■

ANMERKUNGEN

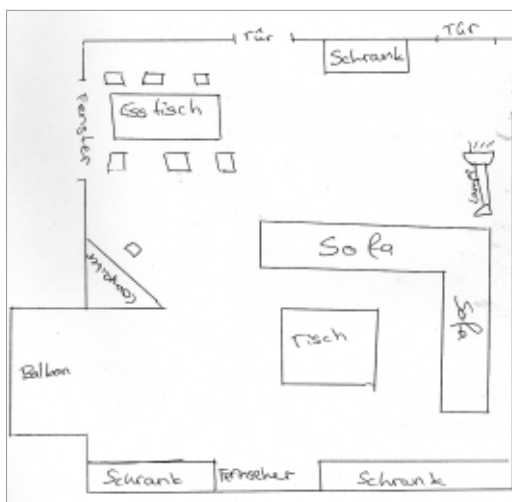
- 1 Praz, zitiert nach Häußermann/Siebel 1996, S. 44.
- 2 Vgl. hierzu etwa eine Trendanalyse des Fraunhofer-Instituts, das auf der Cebit 2008 das »Wohnzimmer der Zukunft« präsentierte. http://www.fraunhofer.de/Images/magazin2-2008_Beilage-IT-04_tcm5-91354.pdf (Stand: 15.02.2009).
- 3 Diese Tendenz findet sich in der KIM- und JIM-Studie (2008) bestätigt: Während bei den 8- bis 13-Jährigen um die 40 % einen eigenen Fernseher besitzen (J: 43 %, M: 40 %), sind es bei den 12- bis 19-Jährigen bereits um die 60 % (J: 64 %, M: 57 %). <http://www.mpfs.de/index.php?id=117> (Stand: 20.02.2009).

LITERATUR

- Doelker, C.: Kulturtechnik Fernsehen. Analyse eines Mediums. Stuttgart: Klett-Cotta 1989.
- Häußermann, H.; Siebel, W.: Soziologie des Wohnens. Eine Einführung in Wandel und Ausdifferenzierung des Wohnens. Weinheim/München: Juventa 1996.
- Morley, D.: Familienfernsehen und Fernsehkonsum zu Hause. In: *TelevIZion*, 14/2001/1, S. 20-25.

DIE AUTORIN

Johanna Gather studiert Publizistik, Filmwissenschaft und Kulturanthropologie an der Universität Mainz und schreibt ihre Abschlussarbeit am IZI, München.



Mädchen, 10 Jahre, 5. Klasse: Die »Fernsehinsel« im multifunktionalen Wohnzimmer